

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 49 — 5. Dezember 1937

katholischen Ordensschwester werde allmählich unzeitgemäß, überflüssig oder aussichtslos. Im Gegenteil: Für unsere Schwestern findet sich immer noch Betätigung, so in der Kinderbetreuung, in Seelsorgshilfe, insbesondere in der Pflege der Kranken, wo sie auch heute überall gewünscht werden und geradezu unerlässlich sind. Katholische Jungfrau! Wenn Christi Ruf an dich ergeht, dürftest du dann widerstehen? Vielleicht aus Opferscheu oder anderen verwerflichen Gründen? "Was ihr dem Geringssten meiner Brüder getan, das habt ihr mir getan!" Wenn diese Verheißung schon gilt für die einmalige Wohltat an Hilfsbedürftigen, um wievielmehr dann solchen, die ihr ganzes Leben der leidenden Menschheit schenken! Ein ermutigendes Vorbild. Ein amerikanischer Priester ist auf einen kühnen Einfall gekommen, um die mexikanischen Verfolgungsgesetze zu umgehen. Er taufte mexikanische Kinder, ohne den Boden der Vereinigten Staaten zu verlassen. Zu einer genau festgesetzten Zeit verläßt er seinen Wohnort in der Diözese El Paso und auf dem Rücken seines Pferdes durchquert er den Rio Grande River. Gleichzeitig verlassen mexikanische Eltern mit ihren Kindern das mexikanische Ufer dieses Flusses, gleichfalls zu Pferde. In der Mitte des Flusses begegnen sie sich, und die Taufe wird vollzogen. Dieser mutige Priester, Pater Amancius Dievens, betreut 30 Missionen am Ufer des Rio Grande. Um seine Pfarrei zu durchqueren, muß er 90 Meilen gepflasterte Straße und 120 Meilen Saumpfad zurücklegen. Ein Beispiel ehelicher Treue. Katharina Jagello war die Gemahlin des nordischen Herzogs Johann Wasa. Die feindlichen Schweden nahmen den Herzog gefangen und verurteilten ihn in Stockholm zu lebenslanglichem Kerker. Katharina begab sich in aller Eile zum Schwedenkönig: "Erlauben Sie mir, Majestät, daß ich meinem Gemahl in den Kerker nachfolge!" König Erik

führte ihr vor Augen, daß ihr Mann das Tageslicht nicht mehr sehen werde, daß er nicht als Herr behandelt werde, sondern als Aufwiegler, daß sie nach der Verurteilung nicht mehr an ihn gebunden sei. Statt einer Antwort streifte die Herzogin ihren Ehering vom Finger: "Lesen Sie!" Auf dem Ehering standen zwei Worte: "Mors solus" — "Der Tod allein!" — Katharina trat ins Gefängnis zu ihrem Gemahl und verbrachte 17 Jahre mit ihm im Kerker, bis endlich König Erik starb und Johann Wasa wiederum frei wurde. ... So dachte man früher über die Ehescheidung. <Ein Wort zum Nachdenken Ein Zeugnis für die falsche Sicherheit und Selbstzufriedenheit vieler Christen in Europa ist das Wort des indischen Geistesmannes und zu Christus Bekehrten, Sadhu Sundar Singh. Friedrich Heiler teilt es mit. Sadu sagte nach einer Reise durch den christlichen Westen: "Ohne Zweifel gibt es auch hier wahre Diener Gottes, aber nicht alle sind Christen." "Ich dachte früher, wie unglücklich bin ich doch, daß ich in einem heidnischen Lande geboren bin, und wie glücklich sind die, welche von Kindheit auf Christum kennen! Aber nachdem ich andere Länder bereist hatte, mußte ich meine Anschauung ändern; nun preise ich Gott, daß er mich in einem heidnischen Lande geboren werden ließe, denn so war ich unbefriedigt und suchte Gott, während die Bewohner der christlichen Länder in dem Glauben sind, alles gefunden zu haben und nichts suchen zu müssen!" Ein Wort, über das sich für jeden Christen lohnte, einen Augenblick nachzudenken, denn es enthält eine nicht ganz grundlose Anklage. (St. Konradblatt Nr. 11.)

Bist du es, der da kommen soll

Bist du es, der da kommen soll In jener Zeit da Johannes im Gefängnis von den Werken Christi störte/ sandte er Jünger ab und ließ istn fragen: Bist du es/ der da

kommen lo/v oder staben wir einen anderen in ermatten? Jesus antwortete tönen: Bebet stin und verkündet dem Jostannrs/ roas ist; gestört und gesehen stabt: Blinde festem lastmc gestern flussästige werden rein/ taube stören/ tote stehen auf/ Armen wird das Coanbclitua jgeptedigt- Und selig/ wer an mir nicht flergernis nimmt! Als aber diese hinweggingen/ fing Jesus an/ zu den voiksscharen von JoönfiTtes w sprechen: was seid ihr in die wüste hinausgegangen in festen? etwa ein Schilfrohr/ das vorn winde stin und her bewegt wird? Oder aber was seid ihr hinausgegangen ju festen? einen Ulen« schert mit weichlichen Kleidern angetan? Seht/ die weichliche Kleider tragen/ find in den Palästen der Könige- Nein — / was seid ihr hinausgegangen ju festen? einen Propheten? Ja/ ich sage ernst: Mehr als einen Propheten- Denn dieser ist es/ von dem geschrieben steht: Sieh/ ich sende meinen Boten vor deinem Angesichte her/ der deinen weg vor dir bereiten wird (Mal v i)- Evangelium nach Matthäus n/r—iS-

Wir harren des Erlösers

Wir harren des Erlösers 2. Adventssonntag "Bist du es, der da kommen soll? Oder sollen wir auf einen anderen warten?" Angstvolle Frage! Hat der Vorläufer des Herrn, der harte, starke, tapfere Prophet am Jordan, die Frage im Namen seiner Jünger gestellt, denen er den Weg zum Meister zeigen will? Oder sollte sein eigenes Herz die bange Frage aufgeworfen haben? Es ist die Frage, die in diesen vorweihnachtlichen Wochen in unserem Lande laut wird, in unserem Volk und damit irgendwie auch in uns allen. Bist du es, der da kommen soll? In einem weltverlorenen Winkel des Erdkreises kommst du in diese Welt, in einem Landstädtchen, in einem Stalle. Nackte Armut ist deine Wiege, Verborgenheit ist deine Begleiterin durch das ganze Leben.

Herr, unsere Menschen fassen das nicht. Sie schütteln den Kopf über uns, daß wir an dich glauben als an unsern Gott, einen Gott, der sich in Armut bettet und in Ohnmacht kleidet. Bist du es, der da kommen soll? Dein Gehen über die Erde ist bei allem Aufsehen erregenden doch so unscheinbar. Erst hältst du dich jahrzehntelang verborgen. Dann verzichtest du auf alles Gepränge und auf alle Macht. Was Menschen sonst Großes leisten, womit sie die Menge staunen machen und an sich fesseln, das lehnt du ab, was du uns schenkst und bringst, hast du mit dem Zeichen des Kreuzes gezeichnet, das uns von vorneherein schreckt. Am meisten aber schau dem die Menschen zurück vor deinem furchtbaren Ende. Bist du es, der da kommen soll? Du warst ja bereits einmal gekommen und bist wieder von uns gegangen. So will es den Menschen von heute scheinen, als wäre unser Harren und Beten in diesen Wochen nichts als eine Erinnerung an einmal Gewesenes, an längst Vergangenes, an jene Zeiten, da du vor eintausendneunhundertundsounds oviel Jahren auf diese Erde gekommen bist und da dich die Mehrzahl der Menschen doch nicht aufgenommen hat. Und so fragen sie wieder: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir nicht doch auf einen anderen warten? Rüttle auf unsere Herzen, Herr Jesus Christus und laß uns verstehen, daß dein Kommen in Stille und Ohnmacht dein Geheimnis ist, in dem sich deine göttliche Kraft verbirgt, die sich all denen mitteilt, die dir ein willig Herz entgegenbringen. Ja, du bist es, der da kommen soll! Wohl dem, der an dir keinen Anstoß nimmt!

Die Antwort des Herrgottschnitzers

Die Antwort des Herrgottschnitzers Heuer während meines Herbsturlaubes suchte ich in der Nähe von Oberammergau einen,

mir bekannten Bildschnitzer auf. In einem kleinen Schaufenster an seiner Werkstätte hat er allerlei schöne Erzeugnisse seines Kunstfleißes ausgestellt und manche Touristen, welche die herrlichen Arbeiten sehen, kehren bei ihm ein, um ein zierlich geschnitztes Teller oder ein Besteck, eine Heiligenfigur oder ein Kruzifix aus der Hand des Meisters zu erwerben. Als ich ihm einmal bei feinem eifrigem Schaffen still zusah, kam ein besserer Herr herein, der seinem Dialekt nach aus Berlin oder Brandenburg war. Er fragte, ob er die ausgestellten Kunstgegenstände besichtigen dürfe, was der Meister gerne gestattete. Als der Besucher die fertigen Schnitzereien alle eingehend betrachtet hatte, deutete er auf einen großen Holzblock in einer Ecke der Werkstätte, an dem erst rohe Umrisse einer Figur zu sehen waren und fragte: "Was soll denn das werden?" — "Ein großes Kruzifix", antwortete der Künstler. — "Wie lange werden Sie wohl brauchen, bis Sie dieses riesige Kreuz fertig bringen?" forschte der Herr weiter. Mein Freund antwortete: "Da ich es umsonst schnitze und nur nach Feierabend an ihm arbeite, werde ich wohl fünf Jahre dazu benötigen." — Da fiel ihm der andere höhnisch lachend ins Wort: "Noch fünf Jahre? Bis dahin ist das Kreuz in Deutschland längst erledigt, weil niemand mehr daran glaubt und weil bis dahin die Kreuze bei uns wohl alle verschwunden sein werden!" — Nun stand der Herrgottschnitzer — so heißt er im Dorf — mit einem mächtigen Ruck von seinem Arbeitsstuhl auf und wandte sich breitspurig dem spöttisch lächelnden Besucher zu mit den Worten: "Das werdet Ihr wohl nie erleben, daß die Millionen Kreuze in unseren Kirchen, Wohnungen, auf unseren Feldern, Friedhöfen und Bergen fallen! Und noch weniger wird es so weit kommen, daß der Kreuzesglaube in unseren Herzen er stirbt! — Sie aber, mein Herr, werden schon

längst verwest und auf dieser Erde vergessen sein, und immer noch wird das Alpenvolk das Kreuz grüßen und vertrauensvoll verehren!" Auf diese markigen, aus fromm-gläubigem Herzen strömenden Worte wußte der Herr keine Antwort zu geben. Er verließ vielmehr, ohne sich zu verabschieden, hochrot im Gesicht die Werkstätte des wackeren Meisters. Dieser aber setzte sich wieder ruhig an seine Schnitzbank und sagte dabei: "Auch der wird einmal aufstehen und zum Kreuz auf schauen müssen, wenn es, wie in der Bibel steht, beim Ende der Welt am Himmel erscheinen wird."

Katholische Rundschau

Katholische Rundschau Der Papst der Missionen. Der französische Schriftsteller Georges Goyau weist in einem Artikel, den er im Pariser "Petit Journal" veröffentlicht, auf die einzigartige Entwicklung des katholischen Missionswerkes während der Regierungszeit Pius' XI. hin. Er schreibt: "Ueber ein Drittel der heute bestehenden Missionen sind unter dem gegenwärtigen Pontifikat gegründet worden. Niemals hat ein Papst in der Geschichte der Kirche eine stärkere Missionstätigkeit entfaltet. Der Sekretär der Propaganda Fide, Erzbischof Constantini, fleht das Feld seines Wirkens von Tag zu Tag wachsen. In 15 Jahren gründete Pius XI. nicht weniger als 182 Missionsstationen.« Missionsbischof und acht Missionare ermordet. Aus China kommt die traurige Nachricht, daß der Apostolische Vikar von Tscheng Ting Fu, Bischof Schrader aus Holland, mit noch acht europäischen Missionaren von chinesischen Banditen entführt und ermordet worden ist. Hilferuf der chinesischen Bischöfe. Im Namen der Bischöfe Chinas hat der Apostolische Vikar Galvin einen Hilferuf an alle Bischöfe der Welt gerichtet, um Almosen und Medikamente für die schwer leidenden Chinesen zu bekommen. Hunderte

von Soldaten und Zivilisten sterben bloß, weil die Pflege entsetzlich ungenügend ist; bei elementarster ärztlicher Hilfe könnten sie gerettet werden. An der Spitze des von den Bischöfen errichteten kathol. Hilfskomitees steht der bekannte christliche Multimillionär Lo Pa Hong, der zahllose Kirchen und Spitäler errichtet und wohltätige Anstalten aus seinen Mitteln unterhalten hat. Durch den dreimonatigen Krieg ist er aber bereits selbst ein armer Mann geworden. Wiederanbringung von Kreuzen in den Schulen. Die spanischen Bolschewisten im Baskenland hatten aus den Schulen alle Kreuze entfernt. Nach Einzug der nationalen Truppen hat nun der Schulkommissar der Provinz Bilbao in sämtlichen Schulen die Kreuze wiederanbringen lassen; bei diesem Anlaß fanden große Sühne- und Dank sagungsfeiern statt. Die Blutrnte des Bolschewismus. Zwanzig Jahre Sowjetherrschaft bedeuten, so er klärt "Völkischer Wille", zwanzig Jahre Mord. Von 1917—1923 sind 1760 000 Menschen umgebracht worden. Die Zahl der seit dem Ermordeten läßt sich nicht annähernd schätzen. Die Bluternte des Bolschewismus allein auf russischem Boden mutz auf 3,5 Millionen Menschen geschätzt werden. Dazu kommen 5,2 Millionen Verhungerte in der Sowjetunion, die in den Jahren 1917—1922 eines elenden Todes starben und rd. 6 Millionen Opfer der Hungerkatastrophe von 1932/33. Zu diesen fast 15 Millionen Toten muß man die Hunderttausende der von den Bolschewisten getöteten Freiheitskämpfer Finnlands, des Baltikums, Polens, der Ukraine usw. noch hinzurechnen und die Millionen Zwangsarbeiter, die in Sibirien und im fernen Osten zu Tode geprügelt worden sind. Insgesamt weist die grausige Bilanz die Endsumme von 22 Millionen Opfern auf. Die Verluste des Weltkrieges an allen Fronten und bei allen Völkern werden durch

diese Mordziffern des Bolschewismus in den Schatten gestellt. Das sind die Früchte der organisierten Gottlosigkeit. Der Islam im Vormarsch. In letzter Zeit ist von verschiedenen Misstonsfeldern über ein Vordringen des Islam berichtet worden, der große Anstrengungen macht, sich nicht nur anderen Religionen gegenüber zu behaupten, sondern von sich aus vorzustoßen und Neuland zu gewinnen. Der Neubau einer ganzen Reihe von Moscheen in europäischen Großstädten deutet ebenso darauf hin, wie der Umstand, daß der Islam seit Beginn des Jahrhunderts die Anzahl seiner Zeitungen und Zeitschriften mehr als vierfold hat. Wie Protestanten die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche sehen. Die "Protestantische Rundschau" schreibt, sie glaube nicht, daß im Katholizismus eine bekenntnismäßige Schwächung eingetreten ist. Wenn auch eine gewisse Anzahl von Deutschen dem Katholizismus den Rücken gekehrt und den Austritt vollzogen habe, so werde dies reichlich dadurch wettgemacht, daß bisher laue Teile wieder zum positiven Bekenntnis übergegangen seien. Der Kirchenbesuch habe zugenommen, die Fronleichnamprozessionen hätten vor allem in den Großstädten Spitzen ziffern erreicht, die Wallfahrtsstätten wiesen Rekordbesuche auf, Priesterjubiläen würden unter lebhafter Anteilnahme des Volkes be gangen. — So erfreulich diese Feststellung des evangelischen Blattes klingt, so dürfen wir uns nicht mit der Erhaltung des zahlenmäßigen Bestandes begnügen. Wir wollen vielmehr rastlos an uns selbst arbeiten, daß jeder von uns immer tiefer in den wahren Geist des Evangeliums eindringe. Kleine Nachrichten Die Wiener Männerwelt hielt am 7. Nov. eine große Wallfahrt nach Klosterneuburg zum Grab des Landespatrons St. Leopold, an der

mit anderen führenden Persönlichkeiten auch der österreichische Bundespräsident Miklas teilnahm. — Vom 15.—18. Nov. hielten die österreichischen Bischöfe in Wien eine gemeinsame Konferenz, bei der besonders die Frage der katholischen Universität Salzburg und die Ausbildung der Priesterkandidaten erörtert wurden. Kardinal Innitzer begab sich nach Abschluß der Konferenz zur Bericht erstattung nach Rom. — In Konstantinopel dienen von 800 Moscheen nur noch 250 dem Gottesdienst der Mohammedaner; die übrigen 550 sollen demnächst teils als Magazine oder Garagen versteigert werden, teils modernen Häusern Platz machen. — Der evangelische Landesbischof von Hamburg hat an geordnet, daß den Brautpaaren bei der Trauung die Bibel überreicht werde. 6 000 Familienbibeln wurden vorläufig zu diesem Zweck bereitgestellt. — Wie aus Amerika verlautet, werden am Eucharistischen Kongreß in Budapest 1938 über 40 000 Katholiken aus den Vereinigten Staaten teilnehmen. — Für die Errichtung einer großen Christusstatue in Washington sind bisher 90 000 Dollar an Spenden eingegangen. — Für die 421 gefallenen bayerischen Theologen und Feldgeistlichen wird im Münchner Liebsrauentempel ein eigenes Kriegerdenkmal aufgestellt werden. — Ab Sonntag, 21. Nov., können die Bahnhofsgottesdienste in München in der bekannten Form nicht mehr stattfinden. Sie sind in die Unterkirche des Bürgersaales verlegt worden; dort können alle Gläubigen, die Frühzüge benutzen müssen, ihrer Sonntagspflicht genügen. Lwige Anbetung 5. 12. Schaiding, 6.12. Bergham-Marktl, 7. 12. Rathsmannsdorf, 8.12. Schöllnach, 9.12. Burgkirchen a. Alz, 10.12. Vilshofen, 11. 12. Damenstift.

Junge Kirche

Junge Kirche Aüvenfeier der passauer Jugend Nicht wenige waren es, die am Abend des 1.

Adventssonntages wieder umkehren mußten, da bei der Jugendfeierstunde in der Stadtpfarrkirche Paflau-St. Paul auch zum Stehen kein Plätzchen mehr zu finden war. Junge Christen, Jungmänner und Mädchen, hatten das weite Gotteshaus gefüllt, um zusammen mit ihrem Bischof im Lichterschein des Adventkranzes den stillen Einzug des neuen Kirchenjahres mit ernster Selbstbesinnung zu begehen. Eine sich eng an die Liturgie anschließende Feierandacht wurde überzogen gebetet, die alten, so innig frommen Adventlieder klangen auf; das gab den Rahmen für eine eindringliche Ansprache des Oberhirten an die katholische Jugend seiner Bischofsstadt. Advent bedeutet, wie der Bischof ausführte, Ankunft des Reiches Gottes. In uns selbst sollen wir es verwirklichen durch regelmäßige Mitfeier mit der Liturgie der Kirche, durch häufige Lesung des Gottswortes in der Bibel. Auch in anderen muß katholische Jugend das Reich Gottes gestalten helfen. Jeder und Jede muß Apostel sein, muß andere für das Gottesreich begeistern durch ein vorbildliches Beispiel, durch freundliches Zureden und Aufmuntern. Die Glückseligkeit der Gotteskindschaft muß katholischer Jugend aus dem Auge leuchten. Sie muß anderen raten und helfen, andere zum Beichtstuhl bringen, zu Exerzitien und Einkehrtagen, zum Verstehen des Kirchenjahres. Apostel sein muß die Jugend durch das Gebet, das umfassendste aller Apostolate. Dieses Apostelsein wird am leichtesten erreicht, wenn hinzukommt der Zusammenschluß der einzelnen in den religiösen Jugendgemeinschaften, gemäß dem Wort des Heilands: "Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mit ihnen." Jugend ist der Träger der Reich-Gottes-Idee, sie muß die Welt überzeugen, daß das Reich Gottes nicht von dieser Welt ist, daß es aber in dieser Welt, auch in unserm

Vaterland, seinen Platz hat. Durch die Arbeit für das Gottesreich wird die Liebe zum irdischen Vaterland geheiligt und verklärt. Klare Entscheidung für Christus! Bischof Besson von Freiburg i. Schw. richtete folgende Worte an seine Diözesanjugend: "In unserer Jugend ist eine neue Begeisterung für Christus erwacht, eine Begeisterung, wie man sie in den letzten 20, 25 Jahren nicht kannte. Wir wollen laut Christus bekennen und an der Ausbreitung seines Reiches in den Seelen arbeiten. Wir können nicht gleichzeitig für ihn und gegen ihn sein, und wir können auch nicht neutral bleiben. Wir müssen wählen: entweder für Christus oder gegen ihn. Daraus ergibt sich die Wichtigkeit der engen Verbindung mit unserem Herrn. Mit einer Jugend, die sich nicht klar entscheidet, ist nichts anzufangen. Wir brauchen eine reine, wahrhaft tapfere, wahrhaft begeisterte Jugend, und das werdet ihr sein, wenn ihr Christus in euren Herzen habt. Das Stimme an der heutigen Zeit ist nicht, daß die Feinde gegen Christus und seine Kirche kämpfen, sondern daß diejenigen, die gut sein wollen, untätig, träge und gleichgültig sind, und daß sie nicht tun, was in ihrer Kraft steht, damit Christus herrscht. Wenn ihr mit Christus vereinigt seid, dann werdet ihr die Welt heiligen, und ihr werdet damit an der Stelle anfangen, auf die ihr gestellt seid und wo ihr euren Einfluß in besonderer Weise auszuüben berufen seid."

Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Liturgiepflege an ehrwürdiger Stätte. Am letzten Sonntag des Kirchenjahres kamen in zwei Autobussen zahlreiche Gläubige aus Regensburg zu einem liturgischen Einkehrtag in die Abtei Niederaltaich. Beim feierlichen Hochamt und bei der Versper sangen die Sängerknaben und die kleinen Ordenskandidaten des Seminars, die mit dem Habit bekleidet das Presbyterium füllten, im

Wechsel mit den Mönchen und dem Volk die liturgischen Gesänge. Die Predigt und zwei Vorträge über "Das Leben aus der Kirche und für die Kirche" führten in das Wesen und die Bedeutung des liturgischen Lebens ein. Die Vorführung eines Bildbandes über "Die Ostkirche" gaben einen Einblick in das besondere Aufgabengebiet der Abtei Niederaltaich, in die Arbeit für die Wiedervereinigung der getrennten Christenheit. Kirchenmusikalische Aufführung. Der durch seine gediegenen Leistungen bekannte Aidenbacher Kirchenchor brachte am letzten Sonntag des Kirchenjahres in der herrlichen Aldersbacher Rokokokirche eine Messe von Mozart zur Aufführung. Es war eine feine Huldigung an die Patronin der Musik St. Cäcilia, die in Aldersbach auch bei den Mönchen Verehrung genoß, wie ihr Bild an den Chorstühlen heute noch zeigt. Zum Gedenken eines Priesterdichters. In Augsburg starb am 11. Okt. nach längerem, schweren Leiden im 59. Lebensjahr Pfarrer Sebastian Wieser, der sich als Volksdichter und Erzähler einen Namen gemacht hat. Pfarrer Wieser stammte aus unserem Bistum. Er ist geboren am 15. 1. 1879 in Kirchweihdach, wurde 1902 in Passau zum Priester geweiht und wirkte bis 1908 als Kooperator, bzw. Benefiziat in Kirchham, Rothalmünster, Neuötting, Vilshofen und Mitterhausen. 1908 trat er in das Bistum Augsburg über. Wieser hat sich auf mehreren Gebieten der Dichtkunst erfolgreich versucht, so war er Anreger von biblischen Schaustücken, z. B. Josef von Aegypten; seine Stärke bilden jedoch Erzählungen und Romane wie "Rosen und Rosmarin" oder "Im Schatten des singenden Berges." Vom Wirken auswärtiger Diözesanpriester. Der vor längerer Zeit von Passau nach Würzburg berufene Standortpfarrer Ludwig Völkl, der bis zur Stunde als Militärseelsorger der dortigen Garnison segensreich tätig ist, hielt

bei der kürzlich erfolgten Rekrutenvereidigung eine begeisternde, vaterländisch und religiös fundierte Ansprache. Die Zahl der Theologiestudenten in unserem Klerikalseminar hat in diesem Winter durch den Wegfall der 9. Klasse am Gymnasium einen lange nicht gesehenen Höchststand erreicht. 108 Alumnus bereiten sich in sechs Kursen auf das Priestertum vor, davon 103 für unsere Diözese, 5 für die Seelsorge bei den Auslandsdeutschen. Was das Zahlenverhältnis von Priesterkandidaten und Bistumsvolk angeht, ist die Lage in unserem Bistum ziemlich günstig. Auf 3600 Gläubige trifft ein Theologe, während in unserer Nachbardiözese Budweis erst aus 6500 Katholiken ein Theologe kommt. Marienfeier im Dom am 8. Dezember. Am Fest der Unbefleckten Empfängnis, Mittwoch, 8.12., abends 1/2 8 Uhr, wird in der Domkirche eine Marienfeier abgehalten, in der das Leben der Gottesmutter im liturgischen Lied vorgeführt wird. An alle Katholiken ergeht herzliche Einladung! Für kathol. Mädchen ab 18 Jahren ist am Sonntag, 5. Dez., in Schweiklberg ein Exerziententag zur Ehevorbereitung. Thema: "Vorbereitung und Weihe zum Lebensdienst." Beginn früh 1/2 8 Uhr mit Gemeinschaftsmesse und -kommunion, Ende abends 5 Uhr. Wer seelische Orientierung und Zielsicherheit für sein Lebensglück wünscht, komme zu diesem Tag! Das Fest Maria Empfängnis ist auch Heuer kirchlicher Feiertag wie bisher mit voller sonntäglicher Gottesdienstordnung und Meßverpflichtung für alle Katholiken, die nicht aus wirklich dringenden Gründen verhindert sind. Personalnachrichten Oberhirtlich ernannt ab 1. 12. Pfarrer Leonhard Müller von Röhrnbach als Kämmerer des Dekanats Waldkirchen; Anweisung erhalten Pfr. Heinrich Fürst von Kirchdorf b. Osterhofen als nebenamtl. Verweser des

Wagner'schen Benefiziums dortselbst, ab 1.12. Koop. Eustach Steinmüller von Walchsing als nebenamtlicher Verweser der Pfarrei Galgweis, Stadtpfarrkoop. Anton Bieringer als nebenamtl. Verweser der Pfarrei Passau-Innstadt, freiresign. Pfr. Joseph Altmannshofer als nebenamtl. Verweser der Pfarrei Zeilarn. Genehmigt wurde unter Anerkennung seiner Dienstleistung ab 1. 12. die freie Resignation des Pfr. August Hirschauer auf die Pfarrei Taubenbach unter gleichzeitiger Uebertragung des nebenamtl. Provisorats dieser Pfarrei. Liturgischer Kalender Sonntag, 12., 2. Adventsonntag (violett) ohne Gl., 2. hl. Abt. Sabbas, 3. Mutter Gottes, Kr., Dreifaltigkeitspräf. Montag 6. 12., Hl. Bischof u. Bekenner Niko laus (weiß), Gl., 2. v. Sonntag, ohne Kr. Dienstag, 7. 12., Hl. Bischof u. Kirchenlehrer Ambrosius (weiß), Gl., 2. Sonntag, 3. Vigil d. Unbefleckten Empfängnis, Kr., letztes Evang. v. d. Vigil. Mittwoch, 8. 12., Unbefleckte Empfängnis der seligsten Jungfrau Maria (weiß), GL, 2. Sonntag, Kr., Mutter-Gottes-Präf. Donnerstag, 9. 12., Messe v. d. Unbefleckten Empfängnis (weiß), Gl., 2. Sonntag, 3. Hl. Geist, Kr., Mutter-Gottes-Präf. Freitag, 10. 12., Messe v. d. Unbefleckten Empfängnis (weiß), Gl., 2. Sonntag, 3. hl. Märtyrerpapst Melchiades, Kr., Mutter-Gottes-Präf. Samstag, 11. 12., Hl. Bekenner Papst Damasus (weiß) Gl., 2. Unbefleckte Empfängnis, 3. Sonntag, Kr., Mutter-Gottes-Präf. NB! An allen Tagen, ausgenommen Sonntag und Mittwoch, wird das Gebet in Not und Trübal (Nr. 13) angefügt.